

Wesen des Expressionismus sieht er also, wie viele Beurteiler, im gefühlsmäßigen Ausdruck seelischer Erlebnisse.

Lassen wir es dahingestellt, ob solche Auffassung richtig sei. Es gibt jedenfalls eine gewisse künstlerische Darstellungsweise, auf welche die Definition wohl zutrifft, und meinetwegen mag man sie „Expressionismus“ nennen. Sie breitet sich seit einiger Zeit seuchenartig aus. Aber dann behaupte ich, daß (dieser) „Expressionismus“, den auch Kampmann meint, den Weg zur neuen Gebrauchsgraphik eher versperrt als eröffnet.

Wir haben die Begriffe des „Erlebens“, der „Seele“, der „Innenwelt“, des „Gefühls“, des „Ausdrucks“

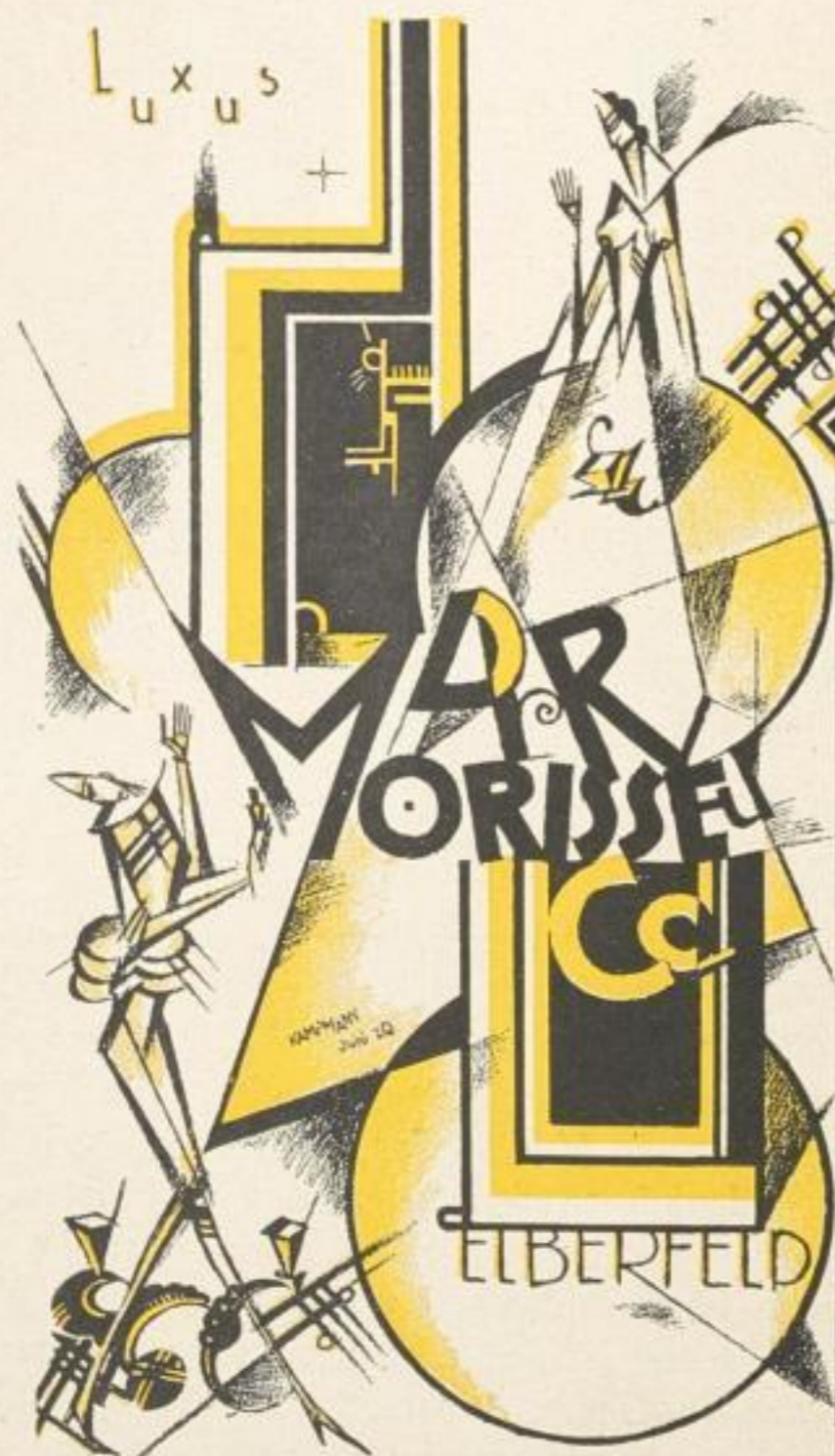


BILD 19 / W. KAMPMANN / PREISLISTE



nachgerade etwas satt. Jeder Dilettant geht mit ihnen hausieren, und gibt zuversichtlich seine uns nicht befriedigenden Gebilde als den mystischen Ausdruck seiner seelischen Erlebnisse aus, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um ein Wandgemälde oder um eine Anzeige handelt. Erstens ist keinem Menschen mit unkontrollierbaren Gemüts- und Stimmungsarabesken gedient (das könnte bei 60 Millionen Deutschen auch etwas anstrengend werden) und zweitens: die Gefühle, die irgendwer beim Entwerfen einer Duftkarte oder auch eines Glasfensters hat – es kommt nicht auf die Höhe des Objektes an –, sind uns wirklich nicht wichtig. Nur keine Sentimentalitäten und unerbetenen Vertraulichkeiten!!

Was wir wissen wollen, und was uns allein interessieren kann, ist die Sache – und die Fähigkeit eines Menschen, diese Sache – nicht „auszudrücken“, sondern hinzustellen, einfach und unmittelbar und nackt.

BILD 20 / W. KAMPMANN / PLAKATENTWURF